

Zero Waste

Mehr als nur „kein Abfall“

Egal ob im Haushalt, auf der Arbeit, oder in der Schule – wir alle produzieren Müll, und das jeden Tag und in großen Mengen. Selbst wenn wir akribisch darauf achten, unseren Müll nach Vorschrift zu trennen, landet dennoch ein großer Teil auf Mülldeponien und wird verbrannt. Nur ein ganz kleiner Teil unseres Mülls wird tatsächlich recycelt. Im schlimmsten Fall landet unser Müll in der Umwelt und richtet damit nicht nur Schaden an unserer Gesundheit, sondern auch an der von Tieren und Pflanzen an.



Verpackungsverbrauch pro Kopf (2017)
 Laut Umweltbundesamt produziert jeder Deutsche pro Jahr rund 107 kg Verpackungsabfall. In Deutschland fielen im Jahr 2017 insgesamt 18,7 Millionen Tonnen Verpackungsmüll an, die zu einem großen Teil vermieden werden könnten.
 (Quelle: Umweltbundesamt <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/verpackungsverbrauch-in-deutschland-weiterhin-sehr>).

Hinzu kommt, dass die Gewinnung erneuerbarer und nicht-erneuerbarer Ressourcen häufig energie- und wasserintensiv ist und dies teilweise auf Kosten ganzer Ökosysteme. Ein übermäßiger Verbrauch dieser Rohstoffe führt zu hohen Kosten, die durch ein nachhaltiges Konsumverhalten gemindert werden könnten.

Eine Möglichkeit sich gegen die zunehmende „Vermüllung“ unseres Planeten zu wehren, ist ein „Zero Waste Lifestyle“. Übersetzt heißt das so viel wie ein Leben ohne Müll. Das lässt sich wohl kaum umsetzen. Aber jeder Mensch kann dazu beitragen, Müll zu vermeiden, indem man beispielsweise auf unnötige Verpackungen verzichtet.

Hinter Zero Waste steckt die Philosophie der Müllvermeidung und der Sensibilisierung für nachhaltigen Konsum, um Umwelt und Ressourcen zu schonen. Zentrale Aspekte sind neben der Vermeidung von Müll auch Reparieren, Teilen, Wiederverwenden, Schenken und Spenden. Auch wenn es häufig behauptet wird, ist Zero Waste nicht zwingend teurer. Wer teure Artikel kauft, der achtet bewusster auf sein Kaufverhalten und denkt vielleicht auch darüber nach, ob ein Produkt repariert oder weitergegeben werden kann. Zero Waste verfolgt im Wesentlichen fünf Grundsätze:

- **Refuse** – Vermeidung von Müll: Mit dem Verzicht auf Produkte, die man nicht unbedingt braucht, vermeidet man ganz automatisch unnützen Müll. Ein gutes Beispiel hierfür ist das „Bitte keine Werbung“-Schild am Briefkasten.
- **Reduce** – Reduzierung von Müll: Dabei geht es nicht nur um das bewusste Reduzieren

ren des Konsumverhalten, sondern auch darum, Dinge, die man bereits zu Hause hat, auf ihre Nützlichkeit hin zu prüfen.

- **Reuse** – Wiederverwenden von Produkten: Anstatt Produkte zu kaufen die man nur ein Mal verwenden kann sollten Produkte gekauft werden die über einen langen Zeitraum nutzbar sind. So kann man beispielweise eine Brotdose und eine Trinkflasche mit zur Arbeit nehmen, anstatt unterwegs verpackte Lebensmittel zu kaufen. Auch wiederverwendbare Gemüsenetze sind ein gutes Beispiel.
- **Recycle** – Aufbereitung von Müll: In Fällen, in denen sich Abfall nicht vermeiden lässt, sollte man ans Recycling denken und so diese Produkte dem Wertstoffkreislauf zuführen.
- **Rot** – Kompostieren von Müll: Für biologisch abbaubare Produkte kann man sich einen Kompost einrichten oder die Bio-Tonne nutzen.

Inzwischen bieten viele Städte die Möglichkeit, in sogenannten Unverpackt-Läden einzukaufen. Dazu bringt man seine eigenen Gefäße und Beutel mit, um Plastikmüll gänzlich aus dem Einkauf zu verbannen. Es gibt auch die Möglichkeit für verpackungsfreie Abos, die einem die Lebensmittel direkt nach Hause liefern. Wem das alles noch nicht reicht, der kann auch viele Dinge selbst herstellen. Viele Kosmetik- und Haushaltsartikel lassen sich einfach selbst herstellen. Letztendlich liegt es an jedem Einzelnen, seinen Beitrag zu leisten und zu entscheiden, wo Müllvermeidung möglich ist.

Aufgabe: Experiment Zero Waste

Im Zuge eines Projektes wollt ihr als Klasse für eine Woche so viel Müll wie möglich vermeiden. Um diese Woche gut vorzubereiten, recherchiert ihr, wie ihr über den Tag verteilt Müll vermeiden könnt. Euer Ergebnis publiziert ihr als Blogpost.

1. Recherche

Lest euch die Ideen zur Müllvermeidung auf smarticular.net (QR-Code) durch. Sucht euch 30 Punkte aus, die euch besonders zusagen und die ihr leicht im Alltag umsetzen könnt. Notiert euch diese 30 Punkte stichpunktartig.

2. Analyse

Ordnet die 30 Punkte nach der Clustering-Methode. Wählt dazu eigene Kategorien, die euch helfen, die gewählten Punkte zu sortieren.

3. Experiment

Ausgehend von den gewählten Punkten könnt ihr nun in die experimentelle Phase gehen. Testet in der kommenden Woche, wie gut sich die Änderungen in euren Tageslauf integrieren lassen. Haltet eure Eindrücke und Erfahrungen in einer Art „Tagebuch“ fest. Berücksichtigt dabei die folgenden Fragen:

- Was hat besonders gut geklappt?
- Was hat noch nicht so gut geklappt?
- Welche Tipps konnte ich umsetzen?
- Welche Tipps nehme ich mir für morgen vor?

4. Blogpost

Euer Experiment ist vorbei und hoffentlich geglückt. Schreibt nun euren Blogpost, in dem ihr von euren Erfolgen und möglichen Hindernissen berichtet. Macht eure persönliche Top 10 Liste mit Tipps, wie man mit Zero Waste leben kann und gebt eine abschließende Empfehlung an alle, die es auch ausprobieren wollen. Nehmt in eurem Blogpost Stellung zu dem Statement „Zero Waste kann ich mir nicht leisten! Das ist doch viel zu teuer.“

In sechs Schritten zu einem erfolgreichen Blogpost

Schritt 1: Für einen gelungenen Blog-Beitrag braucht man ein interessantes Thema und eine verständliche Gliederung. Entscheidend ist eine gründliche Recherche und die Überprüfung der Fakten.

Schritt 2: Eine gute, informative Überschrift regt zum Lesen an und macht neugierig.

Schritt 3: Den eigentlichen Post (Artikel) entwerfen. Dazu kann man sich im Vorfeld ein paar Stichworte machen.

Schritt 4: Einsetzen von Bildern, um den Beitrag aufzuwerten, den Lesefluss zu verbessern oder eine humorvolle Variante einzubringen.

Schritt 5: Den Blog-Beitrag bearbeiten: Dabei sollte man darauf achten, Wiederholungen zu vermeiden. Die Sätze und Absätze sollten möglichst kurz sein. Wenn man den Beitrag laut vorliest, kann man prüfen, ob der Textfluss gegeben ist. Hilfreich ist auch ein gegenseitiges Feedback.

Schritt 6: Genauso wichtig wie der Anfang ist auch das Ende des Posts, denn das Ende ist das, was bei den Leserinnen und Lesern bleibt.



Arbeitsblatt 1



Quelle: [smarticular](https://smarticular.net)
100 Tipps: Zero Waste im Alltag

Aufgabe

Das Thema Zero Waste ist in aller Munde. Vor allem junge Menschen befassen sich zunehmend mit Müllvermeidung und Recycling. Um selbst Erfahrungen zu machen, wie man Müll vermeiden kann, begeben sich die Schülerinnen und Schüler in ein Selbst-Experiment. Aus einer langen Liste (QR-Code) wählen sie 30 Tipps zur schnellen Umsetzung, die sie thematisch sortieren. Im Anschluss startet das Experiment. Es kann auf eine Woche oder einen Monat ausgelegt sein. Nach Abschluss des Selbstversuchs verfassen die Schülerinnen und Schüler einen Blogpost, in dem sie ihre Erfahrungen anderen zugänglich machen.

Methode: Clustering

Clustering ist ähnlich dem Brainstorming eine kreative Methode, die der Ideenfindung und der Visualisierung von Gedanken dient. Ausgehend von einem Schlüsselbegriff werden weitere Begriffe assoziiert und ergänzt. Dadurch entstehen Assoziationsgruppen, die als Cluster bezeichnet werden. Die Methode eignet sich zur Einführung eines neuen Themas. Über das Abfragen von Vorwissen hinaus ermöglicht das Clustering die Verknüpfung von Gedanken und die Entwicklung neuer Ideen.

- **Schritt 1:** Schreiben Sie einen Schlüsselbegriff als sogenannten „Kern“ des Clusters (hier: Zero Waste) an die Tafel.
- **Schritt 2:** Die Schülerinnen und Schüler nennen Assoziationen oder ordnen die Beispiele für Zero Waste zu, die als Begriffe mit dem Kern verbunden werden. Vielleicht fallen ihnen über die aus dem Text ausgewählten Maßnahmen auch noch andere Beispiele zur Müllvermeidung ein.
- **Schritt 3:** Die neuen Begriffe lassen wiederum weitere Assoziationen oder Zuordnungen zu, die immer durch Linien miteinander verbunden werden. Dadurch entstehen Ketten und Netze mit unterschiedlichen Anhäufungen. Das Clustering kann so lange fortgeführt werden bis den Schülerinnen und Schülern nichts mehr einfällt.
- **Schritt 4:** Aus den Anhäufungen können nun die Maßnahmen heraus kristallisiert werden, die aus Sicht der Schülerinnen und Schüler für das Experiment infrage kommen.

Kompetenzförderung

Das freie Assoziieren fördert die Kreativität und Spontaneität, da die Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken unkommentiert in den Raum stellen können. Die Visualisierung in der grafischen Form schafft größere Klarheit für komplexe Zusammenhänge.



Arbeitsblatt



Beschreibung
und Ablauf



Ziel